

Konferenz

Kritik im Nationalsozialismus: Widerstandsforschung und NS-Gesellschaftsgeschichte 80 Jahre nach Kriegsende

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, 16./17. Januar 2025

»Widerstand« bildete lange Zeit eine herausragende Kategorie der NS-Geschichtsschreibung. In den 1970er Jahren lenkte sie den wissenschaftlichen Blick auf die »Funktionsweise der NS-Diktatur vor Ort« (Kurt Klotzbach, 1969) und legte damit die Grundlage für intensive Forschungen zur Alltags- und Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus. Inzwischen ist das wissenschaftliche Interesse am Widerstand aber deutlich geschwunden. Die intensiven Debatten um die definitorische Fassung der Widerstands-Kategorie und alternative Bezeichnungen für gesellschaftlichen Dissens und organisierte Gegenwehr liegen lange zurück. Statt aus den Konflikten zwischen Gesellschaft und NS-Herrschaft heraus, betrachten jüngere Forschungen die NS-Gesellschaft gerade aus ihrer engen Einbindung in die nationalsozialistische Diktatur. Am Beginn der »Volksgemeinschafts-Debatte« haben Historiker wie Hans Mommsen und Ian Kershaw 2007/08 noch einmal scharf kritisiert und es als zentrale Schwäche der neuen NS-Forschung gekennzeichnet, dem Widerstand nur noch einen Randplatz in der Geschichte des Nationalsozialismus zuzuweisen. Doch auch diese Einwürfe haben nicht verhindert, dass Widerstand in den Forschungsdebatten gegenwärtig nur noch eine marginale Rolle spielt. Widerstandsforschung hat sich aus dem Zentrum der NS-Forschung an ihren Rand bewegt und findet ihr Publikum heute vor allem in der öffentlichen Erinnerungs- und Gedenkkultur, insbesondere zu Jahrestagen wie dem 80. Jahrestag des Hitler-Attentats im Juli 2024.

Vor diesem Hintergrund fragt die Konferenz nach dem Verhältnis von Widerstandsforschung und NS-Gesellschaftsgeschichtsschreibung 80 Jahre nach Kriegsende. Anlass für die Konferenz ist die Sonderausstellung »Kritik im Nationalsozialismus. Kölner Fälle 1934-1944« im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, die sich um eine neue Perspektive auf Dissens und Gegenwehr im Nationalsozialismus bemüht. Die Konferenz stellt Sichtweisen und Überlegungen der Ausstellung in vier Gesprächspanels zur Diskussion. Am Kölner Beispiel soll so grundsätzlich über die Frage nachgedacht werden, welchen Wert der Kategorie »Widerstand« in der wissenschaftlichen und öffentlichen Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus heute zukommt und wie weiterhin von Dissens und Gegenwehr in der NS-Diktatur erzählt werden kann.

Programm

16. Januar 2025, 17:30 Uhr

Führung durch die Ausstellung, anschließend gemeinsames Abendessen

17. Januar 2025, 9:00 Uhr

Begrüßung, Einführung: **Henning Borggräfe** (NS-DOK)

Panel I: »Sogenannte Widerstandsbewegungen«: Wie der Widerstandsbegriff 1944/45 nach Deutschland kam

9:30 Uhr bis 11 Uhr, anschließend Pause (30 Minuten)

Das erste Panel verfolgt eine begriffsgeschichtliche Perspektive. Es diskutiert, wie die Bezeichnung »Widerstand« für (organisierte) Gegenwehr gegen den Nationalsozialismus am Ende des Krieges nach Deutschland kam und wie der Begriff sich nach 1945 als wichtige Erinnerungskategorie durchsetzen konnte: Was wurde in den ersten Nachkriegsjahren und der jungen Bundesrepublik unter »Widerstand« verstanden? Wie verbreitete sich der bis Anfang 1944 in Deutschland noch weitgehend unbekannt Begriff? Und welche Relevanz besitzt seine Begriffsgeschichte für die historische Beschäftigung mit Dissens und Gegenwehr im Nationalsozialismus?

Es diskutieren **Janosch Steuwer** (NS-DOK, Diskussionsimpuls), **Moritz Föllmer** (Universität Amsterdam), **Katharina Stengel** (Fritz-Bauer-Institut, Frankfurt) und **Benno Nietzel** (Humboldt-Universität Berlin, Moderation).

Panel II: Kritik im Nationalsozialismus: »Meinungsvielfalt« und ihre Grenzen 1933-1945

11:30 Uhr bis 13 Uhr, anschließend gemeinsames Mittagessen

Das zweite Panel greift neuere Forschung zur NS-Gesellschaftsgeschichte auf, die seit zwei Jahrzehnten die Vielfalt politischer Meinungen und Einstellungen in der Gesellschaft des Nationalsozialismus betonen. Gegenüber älteren Vorstellungen terroristischer Kontrolle oder propagandistischer Verführung haben jüngere Forschungen die Fähigkeit des NS-Regimes betont, die Gesellschaft trotz der fortbestehenden Pluralität politischer, moralischer und ideologischer Positionen in das eigene politische Projekt einzubinden. Partieller Dissens ist dabei sogar als notwendige Voraussetzung für das »Mitmachen« zahlreicher Deutscher gekennzeichnet geworden. Was lässt sich in dieser Perspektive überhaupt noch als »Kritik« verstehen? Was verstand das NS-Regime selbst als solche? Wo verliefen die Grenzen der nationalsozialistischen »Meinungsvielfalt«?

Es diskutieren **Hanne Leßau** (NS-DOK, Diskussionsimpuls), **Michael Wildt** (Humboldt-Universität Berlin), **Stefan Scholl** (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim) und **Martina Steber** (Institut für Zeitgeschichte, München, Moderation).

Panel III: Kritik als Regulierungsproblem: Reaktionsweisen der NS-Bürokratie

14:30 Uhr bis 16:00 Uhr, anschließend Pause (30 Minuten)

Das dritte Panel widmet sich den präventiven und reaktiven Maßnahmen, mit denen der NS-Staat versuchte, Kritik in der NS-Gesellschaft zu steuern. Orientiert an der Ausstellungsgliederung stehen dabei vier verschiedene Formen des Kritikmanagements im Zentrum: die Unterdrückung politischen Widerspruchs, das Steuern privater Meckerei, das Verhandeln des öffentlich Sagbaren und die Prävention kollektiven Unmuts. Umreißt diese Gliederung das Feld staatlicher Kritiksteuerung angemessen? Was kennzeichnete die verschiedenen Vorgehensweisen des NS-Regimes? Und wie verhielten sie sich zueinander?

Es diskutieren **Janne Grashoff** (NS-DOK, Diskussionsimpuls), **Nicole Kramer** (Universität Köln), **Thomas Roth** (NS-DOK) und **Annemone Christians-Bernsee** (NS-DOK, Moderation).

Panel IV: 80 Jahre nach Kriegsende, 50 Jahre nach »Widerstand und Verfolgung«: Der zukünftige Ort des Widerstands in Erinnerungskultur und NS-Forschung

16:30 Uhr bis 18 Uhr

Das letzte Panel kehrt vor dem Hintergrund der vorangegangenen Diskussionen zum Widerstands-Begriff zurück und öffnet den Blick für dessen erinnerungspolitische Bedeutung: Gerade er hatte entscheidenden Anteil an der Entstehung einer breitgetragenen, kritischen NS-Erinnerung, die sich am Ende der 1970er Jahre auch in Köln um das Begriffspaar »Widerstand und Verfolgung« bildete. Insofern ist der Begriff in die heutige Gedenk- und Erinnerungskultur tief eingeschrieben. Doch welchen Wert besitzt der Begriff heute noch: für die öffentliche Erinnerung und für die akademische Erforschung des Nationalsozialismus? Sind wir für die wissenschaftliche wie öffentliche Auseinandersetzung mit politischem Dissens und organisierter Gegenwehr im Nationalsozialismus auf ihn angewiesen? Oder ließe sich ihnen auch in anderer Weise gedenken?

Es diskutieren **Henning Borggräfe** (NS-DOK, Diskussionsimpuls), **Wolfgang Benz** (Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin), **Andreas Kranebitter** (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien) und **Jens-Christian Wagner** (Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Moderation).